

Drei Jahre sind nun schon verflossen, seit ich, nach dem Wunsch meiner Eltern, wie nach meinem eigenen, die merkwürdigsten Begebenheiten aus unsrem häuslichen Leben, von Zeit zu Zeit niederschreibe. Wie manche frohe Stunde habe ich in Gedanken von Neuem durchlebt, wenn ich mein Tagebuch durchblättere! Hat mich der Inhalt desselben öfters erfreut, so verdanke ich ihm doch auch manche ernste Lehre, fasse manchen Vorsatz Fehler abzulegen, die sich immer wieder einschleichen, ich mag wollen oder nicht. — Von jedem Tag kann ich unmöglich Bericht erstatten, denn Niemand erlebt wohl täglich etwas, was ihm wichtig wäre, am wenigsten in meinem Alter, wo man sich so gern noch an kindlichen Freuden ergötzt, zumal da die Erwachsenen noch gar nicht viel von meines Gleichen wissen wollen. Ich glaube, wenn ich erst groß bin, mache ich es anders, da sollen gewiß, weder meine jüngeren Geschwister, noch andere Kinder über mich klagen. Spricht manchmal eine von den Damen, die meine Mutter zu besuchen kommen, ein freundliches Wort mit mir, dann habe ich sie noch einmal so lieb und möchte ihr gern auf jede Weise gefällig sein. Man sagt uns oft, daß wir aufmerksam gegen die Gäste unserer Eltern sein sollen, ihnen leere Tassen und Gläser aus der Hand nehmen, Stühle holen, Shawls und Mäntel abnehmen, das thuen wir natürlich Allen, doch will Jedes von uns vorzüglich denen helfen, die freundlich gegen uns sind, da ist der Eifer gleich viel größer. Vor zwei Jahren, wie Du liebe Cousine noch bei uns warst und wir, in gleichem Alter, auch alles gemeinschaftlich betrieben, da war es freilich besser für mich; was Eine nicht wußte, fiel